



**Einöde Philagiæ, Weiß vnnd Manier/ die Geistliche
Exercitia einmal im Jahr/ acht oder zehn Tag lang nützlich
zu verrichten**

Barry, Paul de

Köln, 1672

I. Betrachtung. Von den Motifen oder Antrieben / vns dem willen Gottes
gleichförmig zu machen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-59583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-59583)

Erste Betrachtung

Für den neunten Tag der Exercitien.

Von den Untreiben / vns dem
Willen Gottes gleichförmig
zu machen.

Das Vorgebet wie gebräuchlich.

Erstes Præludium. Stelle dir für dem
Sohn Gottes, da er sagt / all sein lust
vnd freud seye daß er das jenig thue / wel-
ches seinem Himmlischen Vatter wolge-
fälltg / vnd seinem allerheiligsten Willen
gleichförmig ist. Ich thue allzeit was ihm
gefällt.

Anderes Præludium, O wann ich allzeit
imgleichen könnte vnd mögte wollen was
Gott will / vnd mich in allen dingen seinens
Heiligen Willen gleichförmich machen vnd
halten!

Erster Punct. Nichts ist so lieblich
vnd anmütig als der Will GOTTES /
vnd

vnd denselben sich gleichförmig machen.
 Ach wer wolte doch denselben nicht lieben!
 Wer wolte ihn nicht vmbfangen. Weil mit
 dieser Gleichförmigkeit leben/ anders nichts
 ist/ als 1. Ein Herz haben nach dem Her-
 zen Gottes: welcher herrlicher Nam vnd
 Ehrentitel dem David in der h. Schrift
 geben wird/ Vir secundum cor Dei: ein
 Mann nach dem Herzen Gottes. 2. Es ist
 wollen was Gott will / vnd nicht wollen
 was er nicht will. Könnte man wol ein ge-
 wissere vnd vnfehlbare Regel finden als
 diese? 3. Es ist alles von der Hand Got-
 tes auff- vnd annemen/ vnd zu allem dem
 willig/ fertig vnd bereit sein was sein Väter-
 liche Fürsichtigkeit anordnen wird/ es
 seye Glück oder Unglück / auff eine kurze
 oder lange Zeit/ es komme von Freund oder
 Feinden her/ ich verdiene es oder nicht/ ich
 habe lust darzu oder nicht / wie vnd was
 es immer seye/ so ist es dennoch allzeit liebe-
 lich vnd angenehm / weil es von der liebe-
 reichen Hand GOTTES herkomme/ vnd
 er es also haben will. O du mein gütigster
 vnd trewer Vater / ich bin gänzlich ent-
 schlossen mich von deinem allergöttlichsten
 Will-

Will
 Der
 einer
 ten /
 Kind
 dem
 beschr
 du die
 weit
 rest al

Au
 mich
 gleich
 nichte
 ohne
 Kran
 sung
 sagte
 te: D
 nom
 deyer
 Crea
 ser /
 worf
 der

Willen führen vnd regieren zulassen. Wie?
 Der Mensch vertraut seine Gesundheit
 einem Arzte / seinen Proceß einem Advoca-
 ten / sein Leben (wann er blind ist) einem
 Kind / ja auch bisweilen einem Hund / von
 dem geleitet zu werden: vnd ich sollte mich
 beschweren mich dir an zuvertrauen / der
 du die Gürtigkeit selbst bist / vnd vns mit
 weit grösserer Fürsorg vnd Weisheit regie-
 rest als wir es wünschen mögten?

Anderer Punct. Alles ladet vnd reizt
 mich an meinen Willen dem Göttlichen
 gleichförmig zu machen. 1. Es geschichte
 nichts (die Sünd allein aufgenommen)
 ohne außerrücklichen Willen Gottes. Die
 Kranckheit die Gesundheit / Ehr / Berach-
 tung / alles kompt von ihm her. Darumb
 sagte der H. Job / als er alles verloren hat-
 te: Der Herr hats geben / der Herr hats ge-
 nommen; der Nam des Herrn sey gebene-
 det! 2. Es ist allerdings billich daß die
 Creaturen vnd Geschöpff ihrem Schöpf-
 fer / vnd der Knecht seinem Herren vnder-
 worffen sein. Soll dann meine Seel / sagte
 der H. David / Gott nicht vnderworffen
 sein?

sein? 3. Alle Creaturen so gar auch die klein
leben haben / vollbringen vnd thun den
Willen Gottes. 4. Alle Heiltgen vnd alle
Diener Gottes sein alle diesen grossen vnd
sicheren Weg vnd Straß eingangen Sel-
te es nicht ein schönes ding sein meine Seel
wann du davon abweichen vnd nicht wie
die andere thun woltest?

Dritter Punct. Am allermeisten soll
vns zu dieser Gleichförmigkeit antreiben
der grosse Trost so darauff entstehet das man
diesem so grossen Herrn folget / will was er
will / alles von seiner Hand annime / zu ke-
nem ding einen sonderbaren lust vnd begeh-
hat / vnd was vnd wie es immer zugeth
allerdings wol zufriden ist. Ach was ist eine
vnaussprechliche Ehr vnd Glückseligkeit /
wann man im Leben vnd Todt zu Gott sa-
gen kan: Herr / du wilst es also / du hast es
also wollen haben: Dein Will geschehe. Ich
bin herzlich wol damit zufriden / vnd es reut
mir leid das es anderst geschehe. Wan ein
Engel die Menschliche Natur angenom-
men hette / so könnte er nichts bessers sagen
noch einigen grössern Trost erwerben.

Das

Das Colloquium. O du mein grosser
vnd trewer Gott / gib mir diese Gleichfor-
migkeit mit deinem allerheyligsten Willen.
Ich sage so oft / daß ich dich liebe: aber wo ist
meine Lieb wan ich nicht alles will was du
willt? Welche sich rechtschaffen lieben / die
haben ein wollen vnd nicht wollen in allen
dingen / da die Tugend nicht verkehrt wird:
vnd da die Lieb klein ist / da ist ein geringe
Gleichförmigkeit; da sie aber groß ist / dar-
nach ist auch die Gleichförmigkeit. War-
umb bin ich dan nicht ganz vnd gar gleich-
förmig mit deinem Göttlichen Willen / da-
mit ich darauß könne abnemen daß ich dich
sehr vnd warhafftig liebe? Pater noster,
Ave MARIA.

Examen dieser Betrachtung. Erwählung der
Lefung. Der Spruch Sanct Pauli kan dir darzu
dienen. Herz / was wiltu daß ich thun solle? oder die
Wort Christi so wir täglich brauchen: Dein Will
geschehe wie im Himmel also auff Erden! Folgt
darauff ein Theil der Tagzeiten / oder einigemündt-
lich Gebett. Die H. Meß. Diese oder ein andere
Geistliche Lektion.

Geists

Geistlicher Discurs /

Für die Vormittägige Lesung am Neunten
Tag der Exercitien.

Von den Schaden vnd Ar- seligkeiten des Eignen Willens.

WAn man die Weltleut ansieht / so
man meinen alle Weißheit vnd Klug-
heit sey bey ihnen allein zu finden. **W**an
man handelt wie eine sache zum glücklichem
end zubringen sey / so wissen sie am besten
wo die zäum hangen / wo vnd wie man sie
angreifen solle. Insonderheit doch sein in
diesem stuck die Kriegsteut meisterlich erfah-
ren / vnd wissen gar wol was zu thun sey
damit sie ihre Feynd vberwinden. Also wird
ein Feld-obristler seine sachen fest zum-
achen sich bemühen daß er die Hauptstatt des
Königreichs vbermeistere vnd einneme /
wan er die andere gedencet zubelegern / oder
daß er den General vom Feynd vberfalle /
wan

wan
weiß
Sol
einge
Star
Goth
weil si
ren sie
ident
riethe
der der
vber W
bylon r
die Ha
nomm
gang E
haben
gerack
sie nich
so wür
lich fol
man zu
emer au
den K
verstor
so wir

wan er eine Schlacht liefern wil: weil er wol
 weiß wann das Haupt ligt / so sen es mit den
 Soldaten gerhan vnd wan die Hauptstatt
 eingenommen ist / so werden sich die andere
 Statt nicht widersehen. Warumb sein die
 Gothen vorzeiten auff Rom angezogen als
 weil sie wußten wann sie Rom hetten / so we-
 ren sie Herrn vnd Meister des aansen Oc-
 cidentalschen Kaysertumbs? Warumb
 richte der Graff von Artois seinem Bru-
 der dem Heiligen König Ludovico / als sie
 vber Meer gezogen / er solle gleich für Ba-
 bylon rucken? Darumb das weil Babylon
 die Hauptstatt war / vnd wann sie einge-
 nommen were / so könnte er ihm leichtlich
 ganz Egyptenland vnderwerffen. Warumb
 haben die rebellische Huagenotten so offe
 gerachtet Paris zu vberwältigen / als weil
 sie nicht zweiffelten wann Paris ihr were /
 so würden die andere Statt blad vnd leicht-
 lich folgen? Auff diesen Schlaag kornpt
 man zum gewünschten ende mit allein was
 einer angreiffet. Zernette der Schlangen
 den Kopf / so iss sie mit ihrem Leben gerhar:
 verstopffe oder trückne den Brunnen auß /
 so wird das Rexter nicht fließen. Die

Bb

Mutter-

Mutterperlen haben einen Königs man den
denselben mit dem Netz fangest / so fangstu
sie alle. Berrucke das Fundament / vnd
das Haus fällt über einen Hauffen. Setze
die Petarden an den Pforten vnd spreng
sie so ist die Statt gewonnen. Bewahre
das Herz wol / so hat das Leben kein Noth.
In allen Weltlichen Geschäften hat diese
Meinung: man sorge für das principal / so
wirdt das ander so daran hängt schon fol-
gen. Dis ist der ordinari Weg vnd Weiß
der Weisheit vnd Klugheit der Welt-
Menschen.

Es wirdt mirs doch keiner für vrgut
auffnehmen wan ich sage / es werde Diener
Gottes vnd Kinder des Lichts gesunden
welche auff dem grossen Weg der Weisheit
wandern / vnd ihnen im geringsten nichts
nachgeben: sonderlich wan man handelt
von erlangung der Göttlichen Lieb vnd der
fürtrefflichen Tugenden / so gehen sie nur
auff das principal vnd fürnehmste weil sie
versichert sein das vbrige alle werde dem
folgen. Weil sie keine grössere Feindt ha-
ben / als ihre eigne Passiones, so greiffen
sie die fürnehmste an / vnd zweiffeln nicht
wan

wonni selbige vberwunden / so werden die
andere schlechten Widerstand thun kün-
ner. Sie gehen recht zu auff die Capital-
vnd Hauptstatt / auff Babylon; vnb hal-
ten dafür wann diese vberwunden, so seyen
sie Diefieger / Herren vnd Meister aller der
andern.

Philagia, Ich will für dffmahl ein
Wahrsager sein / vnd dir anzeiaen welche
da seye die Hauptstatt deiner Passionen
vnd bösen Anmütungen / der General
vnd Christ aller deiner Mängel / vnd der
Brunquell darauff alle deine Geistliche
Anseligkeiten entstehen; auff das du weil
du dir so ernstlich vorgenommen hast den
Fortgang deiner Seelen zu besunderen /
diesem Vorsatz vnd begierden gemäß / recht
vnd gerades Wegs anzithest auff diese Ba-
bylon / vnd auff diesen alle beset werlich-
sten vnd gefährlichsten Feind / damit du
dich seiner los machest / ihn vbermeisterst /
vnd in so wichtiger Sach deine geistliche
Klugheit spüren lassest. Ich hab ein erbli-
ches Verlangen darzu / das du sehest eines
auff gemelten Kindern des Lichts / so den
rechten Weg halten / vnd einer auß den

tapfferen Soldaten/die den Feind gebüh-
render weis angreifen.

Oder ich fehle gröblich / oder du bist voll
eigner Lieb / vnd ganz eingeschlossen in das
Schloß vnd in die Befestigung deines eignen
Willens / alda du mit böser Liebe deiner
selbst/deiner Gemächlichkeiten / Lüsten. Be-
gierlichkeiten vnd Sinnlichkeiten ganz ein-
genommen / als in den allerstärcksten Boll-
werken verschantz liegest / vnd dich von
Gott nicht überwinden laßest. Die Wirt-
ckungen seiner Gnaden / seine starkere inner-
liche Einsprechungen / richten oder gar
nichts / oder sehr wenig bey dir auß. So
muß ich dich derowegen dahin vermögen
vnd vberreden / daß du den verfluchten vnd
vermaledeyten eignen Willen verlaßest vnd
wegschaffest / dieweil du mir stillschweigend
bekennest er regierte nur gar zuviel in vnd
bey dir.

Solches zu erhalten will ich dir alles
böses so ich weis von diesem Ungeziffer sa-
gen vnd klärlich beweisen / es sey ein rechter
vnd außbündiger Bößwicht. Ich hoffe
dadurch wirstu einen grossen Haß vnd Ab-
schewen davon zu haben bewegt werden.

Der

Der eigne Will spricht der H. Bernar-
 dus/ist so böshafft / daß er alles verpötte
 vnd außlache. Er hat/wann man ihm den
 Zaum laßt / weder Gefäß / weder Gott/er
 bringe alles in Varruh vnd Vneinigkeit/
 vnd löschet gänzlich auß alles Rechte der
 Vernunft vnd der guten Anmütungen.
 Ein einzige Würcklichkeit des eignen Wil-
 len in einer etwas wichtiger Sach kan al-
 le Kräfte der Seelen verwirren vnd in
 Vnordnung bringen/das Gewissen verstö-
 ren/vnd es in gewisse Gefahr des Verder-
 bens stürzen. Als ich einmal mit einem für-
 nehmen Man redete von einem Beistlichen/
 der seinen Veruff vnd Standt hatte ver-
 lassen / vnd zu verstehen gab ich vrwundere
 mich höchlich über den Fall dessen Jun-
 gen Menschen/weil er an Tugenden so für-
 trefflich zu seyn scheint ; Ach! sagt er/was
 verwundert ihr euch darüber so fest? Ein
 einziger Baweil vnd Zorn kan ein Herz
 verkehren/ vnd von einem zum andern all-
 zeit größern Vbel / vnd endlich zum Fall
 bringen. Vnd was ist ein Bawill oder
 Zorn anders / als ein würcklichkeit des Ei-
 gnen Willens/vnd der vnordentlichen Liebe
 B b 3 sein

seiner selbst? welcher grössern Schaden als
 einig ander dinn in der Seelen so damit be-
 hafft: er ist/verursacher/ in dem dieselbe mit
 einer blinden Ungestümmigkeit nach ih-
 rem verderben eilet/ vñ den vnglücklichen
 Ausgang nicht vorsehet. Das ist zum we-
 nigsten die Meinung des H. Bernardi, dar
 sagt: Nichts veruilget also sehr den Geist
 der Bescheidenheit als der eigne Will/ der
 die Herzen der Menschen verkehrt/ vñ das
 Aug der Vernunft zuschleift. Dieser Hel-
 lige Mann/ durch die erfahrung vñ erwe-
 sen / hatte Ursach genug also von diesem
 Böswichte zu reden / vñ ihn als die aller-
 schändlichste Creatur zu beschreyen. Nicht
 dünckt er hab solches von dem Apostel ge-
 lehrt / welcher auß allen Creaturen keine
 fürchtete; als allein diese; vñ da er alle an-
 dere/ wie beschwerlich vñ oberlefftig sie im-
 mer sein/ die Standhaftigkeit vñ die Liebe
 zu Gott schwäche oder brechen könnten: ganz
 behert außfordert/ hat ers mit dieser doch
 nie wagen/ noch sie nennen dörfen. Ich bin
 aewig/ spricht er/ daß weder der todt/ weder
 das leben/ weder die Engel/ weder Fürsten-
 thumb/ weder Kräfte / weder Humer/

weder
 Sch
 webe
 mir
 abson
 diesen
 denno
 vñ se
 than/
 ste er
 were a
 so gese
 dem
 dafür
 Erst
 Pauli
 schön
 & tan
 propr
 vation
 hat ih
 obwol
 bösh
 Ab
 ner se
 ge di

weder blöße / weder Verfolgung / weder
Schwerdt / weder Gefahr / weder Trübsal
weder Stärke weder einige andere Creatur
mir Gott nemen / oder von seiner Lieb wird
absondern können. Ehe mir darecht an
diesen vnüberwindlichen Apostel der sich
dennoch für den Eignen Willen fürbtet /
vnd selbigen / wie er andern Creaturen ge-
than / nicht darff auffordern : also wol wu-
ste er daß er vtel ärger vnd erschrecklicher
were als alles anders. Wan er ihn nenne /
so geschicht solches allein in gemein vnder
dem Namen der Creaturen. Halte nicht
dafür als sey dieses mein speculation vnd
Erfindung vber die weiß zureden des H.
Pauli. Der H. Bernardus selbst hat solches
schön gemerckt / da er spricht : Cum tot
& tanta dixisset Paulus , unam scilicet
propriam voluntatem reticuit , quæ sal-
uationis & damnationis est caussa , So
hat ihn der Apostel derowegen nicht genent
obwol ihm bewust ware es were gar ein
böshaffte vnd hochgefährliche Creatur.

Aber lasset vns iemant suchen der küh-
ner sey als der H. Paulus vnd vns aufste-
ge die eigenschafften dieses Eignen Willens

vnd was für ein Wunderhier da seye diese
verflu. bre Creatur. Wir werden denselben
bald sunden haben. Es ist vnnötig zum an-
deren zu gehen als eben zum Heil. Bernar-
dus / der vns seine Meinung albereit eelicher
massen davon gesat hat. Es ist besser we-
halten vns bey ihm: dan er beschreibet sie
sein eigentlich vnd lebendig / wie sie an ihr
ist: er bestreitet sie gang tapfer vnd wunder-
barlich: er endeckt vnd offenbahet ihre
Bosheit / vnd die grosse Schäden so sie ver-
ursacht: Auß so vielen Vbeln / so er davon
an vielen Orten in seinen Schrifften für-
hält / wil ich mir deren zwey oder drey anse-
hen / dar auß du gnug sam wirst zu schliessen
haben / ich habe sie nicht vnbillich für ganz
boshafft vnd sehr nachtheilig außgeruffen.

In seinen Declamationibus redet er
sonderlich dar wider / vnd gibt ihr den Zi-
namen eines Bluc. egels oder Aufsaugers.
Verlasse sagt er / diesen Egel / das ist / den
Eignen Willen / so hastu alles Vbel schon
verlassen: dan der selbia zeucht alles zu sich.
Lege denselben alsobald ab / so wirst du dich
vieler schwerer vnd vnerträglicher Bürden
vnd Last befreyen / vnd davon entschüt-

ten. Laßt vns nur bleiben bey dem Wort
 eines Egels: dann darin ist viel begriffen.
 Der Egel ziehet vnd sauget alles Blut auß/
 auch das gute / wann du ihn zufrieden las-
 sest. vnd machst dich also schwach daß du in
 Ohnmacht fallest. Eben so machts der
 Eigne Will. Nichts ist so gut an dir / wel-
 ches er nicht außsaugt / vnd dachs Maul
 nicht ansetze. Er wil seinen Theil haben
 auch in den heiligen Wercken / vnd so auß
 ihrer Natur sehr herrlich sein: aber in dem
 er sie ihm zuschreibt / so verdrißet er dieselbe.
 Von dem Propheten Esaias verwundern
 sich etliche daß G. D. in kein Gefallen hab an
 ihrem Fasten vnd demütigen Wercken /
 vnd so gar beklagen sie sich deswegen bey
 Gott dem Herrn / vnd fragen: Warumb
 haben wir gefastet vnd du hast es nicht an-
 gesehen? Warumb haben wir vnser Se-
 len gedemütiget / vnd du hast es nicht ge-
 must? Gott gibt darauff einen sehr kurzen
 bescheid: Siehe an dem Tag wann ihr fastet /
 so findet man Ewren Will. Wie mein lie-
 be Israeltler / verwundert ihr eu. b. daß mit
 alles was ihr thut mißfalle? daran habt ihr
 groß Vnrecht. Dan ihr thut nicht meinent

D. b. s.

sonder

sonden in ewern Willen. Das ist die einöde
 ursach: ihr bedürfft keine andere zu suchen.
 Philagia, da haben gnugsame antaß zu
 zitteren vnd zu fürchten alle die Marcii/
 welche nichts lieben als allein sich selbst vnd
 ihre eigne gedanken / welche nur nach ih-
 rem kopff vnd phantasey / vnd nach dem
 wolgefallen vnd qudimeken ihres Eignen
 Willens leben wollen / auch in denen dingen
 die gut zu sein scheinen. Einer sagt: Ich wil
 predigen / ich will dieses Ampt thun dar
 ich lust habe / an diesem Ort / vnd nit an-
 derstwo. Ein ander setzt seinen Kopff auff
 will die Gemeind verlassen / vnd nach sei-
 nem Sinn leben: er hat seine sonderbare
 Andachten, neue Busßwerck vnd Mortifi-
 cationes gebraucht er allein / weil es ihm
 also gefällt vnd er seinem Kopff folgen will.
 Es ist erschrocklich aber doch gewiß / nichts
 auß allem dem ist Gott angenehm. Alles
 ist vergebens vnd eitel / ohne verdienst / vnd
 zum Himmel ganz vntauglich. Der E-
 gel hats Maul dran gehabt. O wolem
 verfluchter Egel? Er saugt bißweilen alles
 Blut auß biß auff den letzten Tropfen. also
 thut auch der verfluchte Eigne Will / der
 sich

sich allenthalben eintringe/vnnd zihet vnd
 sauger auß die Gnad des Berufss. Ich
 hab ihrer etlich gesehen/welche weil sie ihre
 Eignen Willen ergeben waren/vnd nichts
 thun wolten als was ihnen gefiele/in der
 Welt jämmerlich sein zu grunde gangen/
 dahin sie lieber haben wider kehren wöllent
 als sich Gottes vnd der Obern Willen
 vnderwerffen. Ich kenne andere welche ih-
 ren Strick bey sich tragen/ vnd weil sie
 die wahre Freyheit der Kinder Gottes ver-
 lassen haben. so da in einer güetigen Vnder-
 werffung beysteht/damit sie sich der falschen
 vnd betriegerischen Freyheit der Weltkin-
 der ergeben/nicht wissen wie es ihnen erge-
 hen werde/vnd stäts herum gebriben wer-
 den in den gefährlichen Wellen des vnbe-
 ständigen Meers dieser so ellenden vnd
 armseeligen Welt: vnd das darumb/ weil
 sie zu seiner zeit versäumt haben diesen E-
 gel abzuschaffen / vnnd diesen schäde-
 lichen Eignen Willen zu zerknirsen/der sie
 in solche vngelagenheit bracht hat/darüber
 sie sich vielleicht ewiglich werden haben zu
 beklagen. Ja freylich/ ich weiß es seyen in
 den Geistlichen Häusern beydes. Es-

schlechts erliche / welche so viel stärck vnd
 Kräfte nicht haben / daß sie sich hinauff
 schwingen / vnd nach der Vollkommen-
 heit streben. Dieser vermaledeute Egel be-
 nimpt ihnen alles Geblüt / vnd ihr eigener
 Will / der nichts thun will als was ihnen ge-
 fällt / schwächet sie dermassen / daß sie ein
 kraftloses / träges / faules / ganz vnvolkom-
 menes / vnd so armseeltzes Leben führen /
 darüber die ientge so es mercken / ein
 grausen vnd abschewen bekommen; damit
 ich geschweige der vngläublichen beschwä-
 nissen / so sie ihren Dbern anthun / vnd der
 bösen Exempel mit welchem sie die allerher-
 ligste Gemeinden gar vbel aufferbawen.
 Vnd was ist die Ursach alles dieses elend?
 Es ist der eigene Will / es ist die böshafftige
 Creatur die S. Paul nicht nennen darf /
 es ist der abschewliche Egel dem der Heil.
 Bernardus so vbel will.

Wann ich zeit vnd weil hette dir die an-
 dere Titel für zu halten / so ihm der H. Ber-
 nardus gibt / so würdestu ihn fürchten wie
 den Todt / vnd ein grausen dafür haben wie
 vnd mehr / als für der Hellen. Nachdem
 er gesagt / daß er ein Egel were / seht er hinzu

er sehe
 gewesen
 ist kein
 vergleich
 losß vnd
 stalt wa
 kein
 schwäre
 einer
 Berwü
 Seelen
 weiter
 anderst
 der Na
 spricht e
 Willen
 liebe
 Seelen
 Bewi
 sagen ab
 Willen
 vnd ihr
 hüre v
 ihre W
 Keiner
 fürchre

er sehe der allergrausamste Tyrann / so je
 gewesen ist. Seine Wort lauten also : Es
 ist kein so grausamer Herr der mit ihm zu
 vergleichen sey / es ist kein Tyrann so Gott-
 los vnd vnbelebt / der seine Diener derge-
 stalt tractire. Es ist ein vnruhiges Vbel.
 Kein Bürd ist vnträgtlicher / kein Last
 schwärer. Bilde dir für alle grausamkeit
 einer Tyrannen / so hastu einen Abriss der
 Verwüstung so der eigne Will in einer
 Seelen zurwegen bringet. Soll ich noch
 weiter melden was dieser Heilige Doctor
 anderstwo sagt ? Er vergleicht ihn mit ei-
 ner Ratter-schlange. Lasset vns sthen
 sprecher / vnd hütten für vnserm Eignen
 Willen / es ist ein schädliche vnd schändt-
 liche Ratterschlange / so allein gnug ist vnser
 Seelen in alle Ewigkeit zu verdammen.
 Gewislich das soll billich ein schröcken ein-
 jagen allen denen / die so geneigt sein ihren
 Willen zuthun wieder den Willen Gottes
 vnd ihrer fürgesetzten Obrigkeit. Gott be-
 hüte vns für dieser grausamen Ratter / die
 ihre Ratter / das ist die Seel tödten kann.
 Keiner ist der sich dafür nicht habe zu be-
 fürchten / an ein jeglicher No seiner eignens

Meinung zu viel beynfällt vnd seinen Eighnen Willen gleichsam anbietet / ist nur ym fingerbreit weit von der Hölle! vnd es wird ein grosses wunderzeichen sein wan er derselben entgegen. Dis bezeugt klärl. d. berellende Mönch Heron, welcher nach viretig heiliglich zugebrachten Jahren von dieser Ratter gebissen Leib vnd Seel verlor. hat.

Auß allem dem wollen wir lehren / mit armseelig da seyen / welche nichts thun wollen als nach ihrem Eignen vnd verkehrten Willen. Du wirst solche Leut antreffen / denen nichts gefällt als allein was ihnen weis schmeckt / vnd nach ihrem Kopff vnd Sinn ist. Wann du sie siehest vnd reden hörest / soltestu sagen der Heilig Geist regiert sie / vnd es seye nichts wol gethan als was sie wollen vnd gutheissen. Es sein krafftlose Schla. beschaaff / denen die Engel das beste Blut aussaugen: es sein arme vnd ellende Schlawen / die einen grausamen vnd unarmhertzigen Tyrannen oberleiden sein: es sein armseeltige Creaturen / die den Rattern vbergeben / von denselben zerrißen vnd getödtet werden.

Ick erkenne ich besser als je zuvor / dan

ein Geistliche Person nimmer solle sagen.
Ich will. Sie soll ohne Willen sein / oder
aber sich also verhalten als wann sie keinen
hette / vnd demselben keine freyheit gestat-
ten / sondern ihn als todt vnd begraben in
dem Grab des Gehorsams halten / wie der
H. Ioannes Climacus wol lehret. Wer ihm
also thut / der wird seinen Willen verände-
ren vnd vertauschen mit dem Willen Got-
tes / oder dem Willen des Oberen der seine
platz vertritt / vnd denselben für alles seines
Thuns vnd Lassens Richtschnur vnd Re-
gel haben. Wer die Welt verlassen hat vnd
Gott zu seinem Führer vnd Geleitman-
zu haben begeret / der kan nicht verständiger
fortgehen / als wann er diesem Göttlichen
vnd gütigem Willen folget. Wir wissen
gemeintlich nicht was wir begeren / wir
lieblosen vns selber / unsere Passiones ver-
blenden vns in dem was vns selbst an-
trifft : was können wir derowegen besser
thun als das Liecht dieses Willens an-
nehmen / welches wol weiß was vns am nutz-
lichsten ist ? Sein wir dann weiser als die
Engel ? vnd gleichwol sein auß denselben
allte verderben / weil sie ihrem Willen
nach-

nach-

nachgangen. Ich will hier auff steigen in
den Himmel: ich will mich auff den Berg
des Bundes setzen/ zur seiten gegen Mitter-
nacht/ sagt eines auß ihnen/ vnd setze noch
mehr hinzu / daß er thun vnd sein wolte:
deme der H. Bernardus artlich antwortet:
Du elender vnd armfeligger / was mach-
stu da? Gott wolte dich stellen vnder die
Heiligste vnd am meisten glänzende En-
gel / vnd du selber wilst dir ein Ort er-
wehlen vnd dein Quartier nehmen gegen
Mitternacht / so da ist der kälteste vnd fin-
sterste Ort der gangen Welt. Warumb
hastu Gott nicht walten lassen? du bist ver-
dorben/ weil du deinem Eigenen Willen ge-
folgt bist. Ach wie viel Lucifer hats noch un-
ter der Sonnen / welche ihnen selbst ihre
Beschafft vnd Arbeit bestellen / welche an-
gebawen sein an die Ort so ihnen lieb sein/
vnd die zu den Ehren auffsteigen wollen
davon sie den Schwindel bekommen wer-
den? Ihr elende Tröpff/ was setz ihr eweren
Sitz vnd Stul gegen Mitternacht / an so
kaltem vnd nebelachtigem Ort? Ihr seit
rechte Kinder Zebedæi ihr wist nicht was
Ihr begeret. Diese Aposteln/ durch ihre Pas-
sion

kon verblende/ begerten vom Sohn Got-
tes/durch Fürbitt ihrer Mutter/das einer
zur rechten/vnd der ander zur linken Hand
Christi sitzen mögte/ welches ein nârrische
Bitt ware wie auß der Antwort des Heil.
Chrylostomi/ der ihnen im nahmen Chri-
sti des Herrn gibt/ abzunemen ist. Ihr
wist nicht/spricht er/was ihr begeret. Ihr
begeter weniger als ich euch hab wöllen ge-
ben. Ich hab euch beruffen zur rechten von
der linken/vnd ihr lauffet nach der linken
So machen wir es auch gar offte. Wann
wir Götter liessen regieren vnd die ienige so
für vns Sorg tragen/ so würde alles besser
gehen vnd wir besser versehen sein/ als wan
das geschehen were welches wir wünscheten
vnd darzu wir geneigt waren: des wegen
verlieren wir so wol die gegenwärtige Gna-
de Gottes als die er vns ins künfftig wolte
mitgeheiler haben / vnd verursachen mit
unserm verfluchten Eigenen Willen (wel-
ches der H. Bernardus so hoch beklagt) das
vns unsere gute Werck selbst vbel außschla-
gen. Philagia, wann du diesen vbel vnder-
werffen bist vnd dich selbst regieren willst/
siehe dir wol für. Wan dir keine fürnemste
passion

steigen in
den Berg
in Mitter-
sehe noch
in wolles
antwortet
das mach
vnder die
ende zu
Ihr e
nen gegen
e vnd fin
Warumb
u bist ver
Willen ge
noch un
selbst ihre
selbst an
lieb sein/
v wollen
nen wer
er ewerit
t/ an so
Ihr sel
t ihr was
ihre Pas-
sion

Passion vnd Plaz-Teuffel ist / so mach dich davon los vnd ledig / was es auch immer kostet / vnd halte gänzlich dafür / sene kein besser vnd kräftiger Mittel vnd Kunst in gutem Frieden vnd ruhig allzeit zu leben / als daß du deinen Eigenen Willen nimmer thuest vnd demselben gänzlich absagest / damit du den Willen deiner Herren vollbringest Wan einige glückseligkeit in diesem Leben ist / so ist sie warhafftig hierin verborgen. Der Königlich Propheet hat mit wenig Worten alles begriffen / als er sagt: Vita in voluntate eius; Das Leben besteht in den Willen Gottes. Bedencke diesen kurzen Spruch wol / vnd sieh zu ob du warhafftig lebest. In so viel lebst du dieses Göttlich Leben / als viel du mit dem Göttlichen Willen vereinigt vnd zufrieden bist. Klagen aber / murren / vnd wilst am Creuz nicht / als welches vnd wie es dir gefällt / ach so führestu ein armseeliges / elendes / vnd halb todtes Leben.

Wan du hieran nicht genug hast / so lese die erste Capitel des achten Tractats im ersten Theil P. Rodericiis / da gehandelt wird von der gleichförmigkeit

mit dem Willen Gottes: oder aber daß
 23. und 25. im Dritten Buch von der Nachfol-
 gung Christi:

Nach der Lesung erneuere deine Andacht zu
 den Heiligen / welche du dir täglich oder auß dem
 Martyrologio / oder anderstwoher zu deinem
 Schatz vnd Hülf erwöhlet hast: Ich zweiffle
 nicht du habest deine Andacht zu dem Heiligen/
 den du dir das Jahr durch für deinen Patronen
 benennet hast / vnd zu dem der dir alle Monat ge-
 ben wird: aber mich dünckt du vergessest deß täg-
 lichen Patronen / welches doch ein s. hr schöne vnd
 nützliche Andacht ist: Derwegen rathe ich dir
 daß du sie heut erneuere: Darzu wird dir befür-
 verlich sein das letzte Capittel in meinen Andach-
 ten zu den Heiligen / welche hiervon kürz-
 lich vnd klärlich handelt:



Audere